

Sport und Politik

bpb.de/themenblaetter



In Regenbogenfarben...

... wollte die Stadt München im Sommer 2021 ihr Fußballstadion zum EURO-Vorrundenspiel Deutschland gegen Ungarn beleuchten und richtete einen Antrag an den Europäischen Fußballverband UEFA: „Damit würde München ein Zeichen für Toleranz gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender setzen und Weltoffenheit zeigen.“ Anlass war ein Gesetz in Ungarn, das Abweichungen von einer angeblichen heterosexuellen Norm missbilligt. Die UEFA lehnte den Antrag mit Verweis auf ihre „politische Neutralität“ ab, das Stadion leuchtete nicht in Regenbogenfarben wie zum Christopher Street Day 2020, abgebildet auf unserem Titelfoto.

Der Sport wurde in der Geschichte häufig als Bühne für politische Botschaften in Anspruch genommen und teils auch missbraucht. Zugleich besitzen sowohl der Spitzen- als auch der Breitensport ein großes integratives Potenzial für die Gesellschaft. Das erfahren Kinder und Jugendliche im Schulsport, auf dem Bolzplatz oder im Stadion, wo Werte wie Fairness oder Gleichberechtigung verhandelt werden.

Die positive Signalwirkung des Sports droht jedoch insbesondere mit Blick auf die globalen Sportgroßereignisse 2022 in China und Katar zunehmend untergraben zu werden, denn die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen an den Austragungsorten gelten als problematisch. Das Themenblatt führt in die Debatte ein, legt die vielfältigen Verbindungen von Sport und Politik frei und ermöglicht Schülern/-innen einen differenzierten Blick.

Peter Schuller

Inhalt

Vorab	2
Einführung ins Thema	3 – 5
Hinweise zu den Arbeitsblättern	6 – 8
Arbeitsblätter 01 – 04 (+ heraustrennbare Kopien)	9 – 12
Weiteres zum Thema	13
Zuletzt erschienen + Bestellhinweise	14

Zu den Autoren

Prof. Dr. Jürgen Mittag ist Universitäts- und Jean-Monnet-Professor an der Deutschen Sporthochschule Köln sowie Leiter des dortigen Instituts für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung (IESF).

Lorenz Fiege, M. A. und **Maximilian Seltmann**, M. A. sind wissenschaftliche Mitarbeiter am IESF. Zu den thematischen Schwerpunkten des Instituts in Forschung und Lehre zählen u. a. die nationale und internationale Sportpolitik, der Wandel von Sportorganisationen sowie die gesellschaftspolitische Dimension von Sportgroßveranstaltungen.

**DIE NEUEN
THEMENBLÄTTER
nutzbar in
3 Varianten**



Kopieren: Die Arbeitsblätter sind je doppelt vorhanden: So verbleibt immer ein Exemplar zur Ansicht im Heft, während das andere herausgetrennt und kopiert werden kann – optimiert auf Schwarz-Weiß. Das ermöglicht die Vervielfältigung nach individuellem Bedarf und reduziert unnötigen Abfall.



Ausfüllen: Die PDF-Dateien sind barrierefrei und enthalten Eingabefelder. Die Lernenden können die Aufgaben mit PDF-fähigen Endgeräten lösen und die Ergebnisse digital einreichen. Das spart Druckkosten und ermöglicht Distanzunterricht.



Verändern: Die Themenblätter sind offene Bildungsmaterialien (OER) und stehen im ODT-Dateiformat zur Verfügung. So können viele Inhalte an die Bedürfnisse der Lerngruppe angepasst werden.

bpb.de/themenblaetter

Impressum

Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn; www.bpb.de
E-Mail der Redaktion: edu@bpb.de
Redaktion: Peter Schuller (verantwortlich), Johannes Winter
Autoren: Prof. Dr. Jürgen Mittag, Lorenz Fiege, Maximilian Seltmann
Gestaltung: Mohr Design, Köln
Titelfoto: © Alexander Hassenstein / Getty Images (Ausschnitt)
Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn
Papier: 100% Recyclingpapier
Redaktionsschluss: November 2021
Veröffentlichung: 1. Auflage Dezember 2021
Bestell-Nr. 5424, ISSN 0944-8357

Lizenz: Dieses Werk steht – soweit nicht durch Copyright-Angaben anders gekennzeichnet – unter der Lizenz CC BY-SA 4.0. Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>. Sie dürfen die Inhalte bearbeiten und die bearbeitete Fassung für Ihren Unterricht nutzen.

Voraussetzungen für die Weitergabe der bearbeiteten Fassung an Dritte sind die Nennung des Werktitels mit Link, der Autoren/-innen und der bpb als Herausgeberin, ein Hinweis auf etwaige Bearbeitungen sowie die Weitergabe unter derselben Lizenz. Das Recht auf Weitergabe gilt nicht für Inhalte mit Copyright-Angabe. Die Attribution soll wie folgt lauten:



Themenblätter im Unterricht | 129,
Autoren: Jürgen Mittag, Lorenz Fiege,
Maximilian Seltmann
Herausgeberin: Bundeszentrale für politische
Bildung/bpb (2021), Lizenz: CC BY-SA 4.0

Hinweis: Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb dar. Für die inhaltlichen Aussagen tragen die Autoren/-innen die Verantwortung. Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich. Beachten Sie bitte auch unser weiteres Print- sowie unser Online- und Veranstaltungsangebot. Dort finden sich weiterführende, ergänzende wie kontroverse Standpunkte zum Thema dieser Publikation.

Wie politisch ist der Sport?

von Jürgen Mittag

Das Verhältnis von Sport und Politik hat sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt. Während lange Zeit gefordert wurde, den Sport von politischer Einflussnahme freizuhalten, zeichnet sich gegenwärtig ab, dass das Beziehungsgeflecht von Sport und Politik neu verhandelt wird. Eine zentrale Rolle kommt dabei Sportgroßereignissen zu, die immer häufiger zur politischen Bühne werden.

Sport und Politik – ein schwieriges Verhältnis

Als 2008 im Vorfeld der Olympischen Sommerspiele von Peking ein Meinungsforschungsinstitut ermittelte, ob die deutsche Bevölkerung einen Zusammenhang zwischen Sport und Politik befürworte, sprachen sich rund 78 Prozent der Befragten für die Trennung von Sport und Politik aus. Zugleich bekundete eine deutliche Mehrheit ihre Ablehnung des seinerzeit diskutierten Boykotts der Olympischen Spiele in Peking.¹ Mit dieser Haltung dokumentierten die Befragten eine ähnliche Position wie Sportfunktionäre/-innen, die seit Jahrzehnten dafür plädierten, Sport und Politik nicht zu vermengen. Die Sportverbände bezogen sich dabei vor allem auf Regel 50.3 der Olympischen Charta, die „jegliche Demonstration oder politische, religiöse oder rassistische Propaganda“ in olympischen Sportstätten untersagt. Zuwiderhandlungen wurden in der Vergangenheit zum Teil drastisch geahndet. Besonders bekannt ist das Beispiel der beiden Schwarzen 200-Meter-Läufer Tommie Smith und John Carlos, die bei der Siegerehrung der Olympischen Spiele in Mexiko-Stadt 1968 mit gereckter Faust gegen rassistische Diskriminierung in den USA demonstriert hatten und daraufhin aus dem olympischen Dorf verbannt wurden. In der Folge mussten sie auch das US-Olympiateam verlassen und erhielten keine Fördergelder mehr.

Im Jahr 2021 ist das Verhältnis von Sport und Politik ein anderes. Bei der paneuropäisch ausgetragenen Fußball-Europameisterschaft 2020 (UEFA EURO) der Männer, die aufgrund der Corona-Pandemie ein Jahr später stattfand, knieten vor den Spielen verschiedene Nationalmannschaften und Schiedsrichter-Teams, um ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen. Der Kapitän der deutschen Fußballnationalmannschaft, Manuel Neuer, trug bei den Spielen der EURO eine Regenbogen-Armbinde, um für Diversität, Offenheit und Toleranz zu werben. Die Mannschaft aus der Ukraine trat in einem Trikot an, das den Umriss des Landes zeigte und dabei auch die von Russland annektierte Halbinsel Krim einschloss. Seitens des ausrichtenden Kontinentalverbands, der UEFA, wurden diese Aktivitäten akzeptiert. Als die Stadt München aber darum ersuchte, das Stadion in Regenbogenfarben zu beleuchten, und der Automobilhersteller VW als Sponsor plante, am Spielort Baku in Aserbaidschan seine Bandenwerbung entsprechend einzufärben, untersagte die UEFA diese Ansinnen, präsentierte ihrerseits dann aber das eigene Logo in Regenbogenfarben.

Wie sind diese Entscheidungen zu verstehen? Und wie ist der hier zum Ausdruck kommende Wandel im Verhältnis von Sport und Politik zu erklären?

Sportgroßereignisse – eine Bühne für Politik

Aus historischer Sicht ist zu berücksichtigen, dass der Sport nie so unpolitisch war wie es bisweilen dargestellt wird. Bereits die antiken Olympischen Spiele boten ein Forum für politische Verhandlungen und gemeinsame Initiativen der griechischen Stadtstaaten. Im 20. Jahrhundert markierten die Olympischen Spiele 1936 in Berlin einen Höhepunkt der Inanspruchnahme eines Sportgroßereignisses durch die Politik. Das NS-Regime inszenierte die Spiele als Propagandaspektakel, um so die eigene Leistungsfähigkeit zu dokumentieren und nach innen wie außen Prestige zu gewinnen. In den 1970er und 1980er Jahren kam es sogar zu Boykotten von Olympischen Spielen durch größere Gruppen von Staaten, die Auseinandersetzungen der internationalen Politik im Kalten Krieg über den Sport vermittelt austrugen.

Zugleich hat die gesellschaftliche Bedeutung des (Spitzen-) Sports in den 1970er und 1980er Jahren im Zuge anhaltender Professionalisierungs- und Kommerzialisierungstendenzen weiter zugenommen. Der Sport im Allgemeinen und der Fußball im Besonderen haben sich zu einem herausragenden Alltagsphänomen mit großem Aufmerksamkeitspotenzial entwickelt. Sport verbindet Menschen und regt zur Kommunikation an, dient aber auch der Identitätsstiftung. Indem er Integration befördert, Werte wie Fairplay vermittelt oder internationale Verständigung unterstützen kann, vermag Sport zahlreichen sozialen Funktionen Rechnung zu tragen. Vor allem im Spitzensport ist damit aus einer Nebensache, die weitgehend im Rahmen autonomer Verbandspolitik reguliert wurde, ein gesamtgesellschaftliches Ereignis geworden, das in die unterschiedlichsten Bereiche hineinwirkt – von der Politik über die Wirtschaft bis hin zur Kultur. Mit diesen Veränderungsprozessen des Sports ging eine anhaltende Politisierung einher, die sich im Wesentlichen in zwei Ausprägungen widerspiegelt: Die zunehmende Kommerzialisierung des Sports hat zum einen dazu geführt, dass sich mittlerweile ein eigenes Politikfeld „Sport“ herausgebildet hat, in dem immer mehr Akteure um Einfluss auf sportpolitische Entscheidungen ringen. Zum anderen haben das anhaltende öffentliche Interesse und Mobilisierungspotenzial des Sports bewirkt, dass die Inanspruchnahme des Sports für Zielsetzungen jenseits des Sports weiter zunimmt.

Dass beide Ausprägungen in der jüngsten Vergangenheit nochmals einen Dynamisierungsschub erfuhren, dazu haben

¹ RP Online: „China erklärt Unruhen für eingedämmt“, 23.3.2008. rp-online.de/politik/ausland/china-erklart-unruhen-fuer-ingedaemmt-aid-11809565

vor allem Sportgroßereignisse beigetragen, die in der Folge mit Blick auf drei Akteursgruppen näher beleuchtet werden:

- 1) die internationalen Sportverbände, die Sportgroßereignisse in neue, aber auch umstrittene Ausrichterländer vergeben, welche ihrerseits wiederum darauf setzen, das eigene Land über den Sport möglichst positiv darzustellen;
- 2) die Medien, die in verstärktem Maße über das Umfeld von Sportgroßereignissen berichten und damit öffentliche politische Proteste befördern;
- 3) die Sportler/-innen, die zunehmend gesellschafts-politisch Position beziehen.

Von der Vergabe von Sportgroßereignissen zum Sportswashing

Die Vergabe von Sportgroßereignissen war lange Zeit auf große OECD-Staaten, also wirtschaftlich und gesellschaftlich entwickelte Länder wie Deutschland, Frankreich, Japan oder die Vereinigten Staaten ausgerichtet, die sich im 20. Jahrhundert erfolgreich als Veranstaltungsort von Fußballweltmeisterschaften (WM) oder Olympischen Spielen bewarben. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts verlagerte sich die Ausrichtung gerade dieser beiden Sportgroßereignisse aber auf die sogenannten BRICS-Staaten, Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika, die als aufstrebende Schwellenländer galten. Die Megaevents in Brasilien (Fußball-WM 2014, Olympische Sommerspiele 2016), Russland (Winterspiele 2014, WM 2018), China (Sommerspiele 2008, Winterspiele 2022) und Südafrika (WM 2010) dokumentieren diese veränderte Ausrichtung.

Zurückgeführt werden kann die Vergabepolitik der internationalen Sportverbände darauf, dass die OECD-Staaten mittlerweile als weitgehend erschlossene bzw. gesättigte Sportmärkte gelten, während den BRICS-Staaten, aber auch weiteren Schwellenländern in Asien und Afrika noch großes Wachstumspotenzial zugeschrieben wird. Vor diesem Hintergrund sind bei jüngeren Entscheidungen über Sportgroßereignisse vor allem Ausrichterstaaten zum Zuge gekommen, deren Märkte noch sportökonomisches Wachstumspotenzial versprechen. Dass einige dieser wirtschaftlich starken Staaten nur begrenzt demokratische Strukturen im Hinblick auf Gewaltkontrolle und Freiheitsrechte sowie politische Partizipationsmöglichkeiten aufweisen, ist die Kehrseite. Auf Bedenken oder Proteste der Bevölkerung gegen Sportgroßereignisse wurde hier kaum Rücksicht genommen. Zum Teil handelt es sich bei diesen Staaten um defekte oder illiberale Demokratien, zum Teil auch um autoritäre Regime.

Das Interesse dieser Staaten an der Ausrichtung eines Sportgroßereignisses ist im Einzelfall höchst unterschiedlich motiviert. Mal steht der Ausbau der Sportinfrastruktur bzw. der Sportstätten, mal die Förderung der heimischen Sportaktivität im Vordergrund. Als gemeinsames Kennzeichen lässt sich aber stets das Ansinnen festhalten, das eigene Land über den Sport möglichst positiv darzustellen. Politikwissenschaftlich wird in diesem Zusammenhang vor allem auf das „Soft Power“-

Potenzial des Sports abgestellt. Diese Bezeichnung findet vor allem dann Verwendung, wenn nationale Interessen nicht mit militärischer oder wirtschaftlicher Stärke durchgesetzt, sondern mittels Kooperation und symbolischer Attraktivität „weich“ vermittelt werden. Sport besitzt angesichts seiner Fähigkeit, Öffentlichkeit zu mobilisieren, eine erhebliche Reichweite und damit das Potenzial, eine Verbesserung des nationalen Image zu bewirken. Weil dieser Zielsetzung oftmals ein umfassendes sportbezogenes Kommunikationskonzept bzw. eine strategisch angelegte Kampagne zugrunde liegt, wird hier auch die Bezeichnung „Nation Branding“ verwendet.

In den letzten Jahren wurde der Begriff „Sportswashing“ eingeführt, der zunächst von der Menschenrechtsorganisation Amnesty International geprägt wurde. Sportswashing bedeutet demnach, dass Staaten das eigene Image bei Krisenerscheinungen oder Menschenrechtsverletzungen mithilfe des Sports „reinzuwaschen“ versuchen. Die Strahlkraft des Sports soll genutzt werden, damit sich die Aufmerksamkeit und Begeisterung für das Sportevent auf den Ausrichter überträgt, der Sport soll mithin von Fehlentwicklungen ablenken. Fußballweltmeisterschaften wie 2002 in Südkorea und Japan oder 2010 in Südafrika haben erheblich dazu beigetragen, das Image dieser Staaten zu verbessern und Diktatur oder Apartheid als Relikte der Vergangenheit erscheinen zu lassen. Dass diese Strategie allerdings nicht immer aufgeht, dokumentieren die anhaltenden Debatten um Menschenrechtsverletzungen im Emirat Katar, das in den vergangenen Dekaden Dutzende von Sportgroßereignissen ausgerichtet hat.

Verstärkte Vorfelddarstellung und Sportproteste

Sportgroßereignisse erzeugen ein beträchtliches Publikumsinteresse, das regelmäßig soziale, räumliche und ethnische Grenzen überschreitet. In der Liste der meistgesehenen TV-Sendungen in Deutschland finden sich in den letzten Jahrzehnten ausschließlich Fußballspiele an der Spitze, davon auf den ersten beiden Plätzen das Finale und Halbfinale der WM 2014 in Brasilien². Es ist aber nicht allein die Übertragung der WM-Spiele selbst, die auf fast alle Bevölkerungsgruppen und Altersklassen erhebliche Anziehungskraft ausübt. Mittlerweile mobilisiert auch die verstärkte Vorfelddarstellung die Menschen. Lange Zeit hatten die Medien darauf verzichtet, sich allzu kritisch mit den Schattenseiten des Sports zu befassen. Nicht zuletzt, weil die Sender für Medienrechte im Sport bisweilen beträchtliche Summen aufwendeten, wollten vor allem die Sportredaktionen ihr teures „Premium-Produkt“ nicht in ein zu kritisches Licht setzen oder gar zu dessen Bedeutungsverlust beitragen. Mit der oben angeführten veränderten Vergabepolitik von Sportgroßereignissen begannen sich nun aber auch Politikredaktionen für den Sport und sein politisches Umfeld zu interessieren. Die verstärkte Vorfelddarstellung über die politische Dimension von Sportgroßereignissen führte zu einem wachsenden Emotionalisierungs- bzw. Erregungspotenzial, das schließlich sowohl in den ausrichtenden

² Der Spiegel (online): „WM-Sieg beschert ARD neuen TV-Rekord“, 14.7.2014. spiegel.de/tv/quote-wm-sieg-der-deutschen-beschert-der-ard-neuen-rekord-a-980860.html

Ländern als auch bei den Zuschauern/-innen in anderen Staaten in Protestbekundungen mündete.

Welche Ausmaße der sportbezogene Protest annehmen kann, zeigte sich im Kontext des im Juni 2013 in Brasilien ausgerichteten FIFA-Konföderationen-Pokals (Confed-Cup), der als Generalprobe für die ein Jahr später stattfindende Fußball-WM diente. Den Ausgangspunkt der Proteste bildeten Preiserhöhungen im öffentlichen Nahverkehr. Der Unmut über die soziale Lage Brasiliens hatte bereits seit längerem geschwelt, aber erst die weltweite Berichterstattung über den Confed-Cup eröffnete einen Rahmen für Massenproteste. Innerhalb von wenigen Tagen breiteten sich die Proteste wie ein Flächenbrand über das ganze Land aus. Es kam zu umfassenden Demonstrationen gegen die unterschiedlichsten Missstände: von gestiegenen Mieten über erhöhte Preise für Lebensmittel bis hin zur grassierenden Korruption. Erst nach erheblichen Beschwichtigungsversuchen und Zugeständnissen der brasilianischen Regierung ebten die Proteste wieder ab. Bei der EURO 2020/2021 erfolgten die Proteste zwar gemäßiger, waren aber medial nicht weniger präsent: Da das Münchner Stadion selbst nicht in den Regenbogenfarben illuminiert werden durfte, schwenkten Tausende Menschen vor und im Stadion entsprechende Fahnen, um so für Menschenrechte einzutreten.

Diese medial orchestrierten Proteste dokumentieren, dass Sportgroßveranstaltungen nicht mehr nur im Sinne eines „Brot und Spiele“-Prinzips fröhlich entgegengefiebert wird, um dabei ausgelassene Partys zu feiern, sondern dass Sportgroßereignisse angesichts einer globalen Berichterstattung in zunehmendem Maße auch eine Bühne für politischen Protest darstellen.

Politische Verantwortung von Athletinnen und Spielern

Vor allem seit den 1990er Jahren gehören Sportler/-innen zur Riege jener Stars, über die auch jenseits der sportlichen Wettbewerbe verstärkt berichtet wird. Die Sportstars präsentieren sich als Menschen des öffentlichen Lebens und werden von den Medien zu allen denkbaren Themenfeldern befragt bzw. auch in die Verantwortung genommen. Gesellschaftspolitischen Themen wie Menschenrechten, Umweltfragen und Migration kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Darüber hinaus werden Athleten/-innen aber auch gebeten, zu den Schattenseiten des Sports wie Rassismus, Diskriminierung und Gewalt oder Fehlentwicklungen wie Korruption und Wettmanipulationen Stellung zu beziehen. Diese sind in den letzten Jahren derart massiv in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt, dass Fragen der Integrität des Sports bzw. seines organisatorischen Gefüges bisweilen zu Grundsatzfragen über die Zukunft des Sports avanciert sind.

Die Digitalisierung hat diese Entwicklung nochmals verstärkt: Millionen Menschen folgen Spitzensportlern/-innen in den Sozialen Medien. Prominente Sportler/-innen sind nicht nur Werbebotschafter für ihren Sport, sondern können ihre Reichweite auch für politische Botschaften nutzen – und nehmen diese Möglichkeit vermehrt wahr. Dies kam u. a. zum Ausdruck, als sich die Spieler der deutschen Fußballnationalmannschaft

im März 2021 vor ihrem ersten Qualifikationsspiel für die WM in Katar weiße Buchstaben auf ihre schwarzen Shirts gemalt hatten und vor dem Anpfiff damit die politische Maxime „Human Rights“ bekundeten.

Eine andere Variante gesellschaftspolitischen Engagements hatten im Januar 2016 die Spieler von AE Larisa und AO Acharnaikos in der zweiten griechischen Fußballliga gewählt: Statt nach dem Anpfiff den Ball zu spielen, setzen sich die Spieler der beiden Klubs für zwei Minuten schweigend auf das Spielfeld, um auf diese Weise gegen die europäische Flüchtlingspolitik zu protestieren und auf das Schicksal der Menschen aufmerksam zu machen, die unter zum Teil lebensgefährlichen Umständen mit Booten von der Türkei nach Griechenland flüchten. Besondere Bedeutung erfuhr das politische Statement des American-Football-Spielers Colin Kaepernick, der erstmalig im August 2016 aus Protest gegen rassistische Diskriminierung in den USA beim Abspielen der Nationalhymne sitzenblieb bzw. sich in der Folge hinkniete. In den darauffolgenden Monaten schlossen sich zahlreiche Sportler/-innen dieser politischen Demonstration an. Dies führte zu erheblichen Kontroversen – u. a. wurden kniende Football-Spieler vom US-Präsidenten Trump aus dem Weißen Haus ausgeladen – und leistete der Politisierung des Sports weiter Vorschub.

Fazit

Die hier knapp skizzierten Problemfelder und Akteursgruppen verdeutlichen das erhebliche Ausmaß, in dem Sport und Politik aufeinander bezogen sind. Vor allem internationale Sportgroßereignisse haben angesichts ihrer weltweiten medialen Vermittlung dazu beigetragen, dass der Sport mittlerweile eine herausragende Projektionsfläche für jedwede Form von politischen Interessen bietet und damit als politische Bühne dient.

Angesichts der vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Sport und Politik wird auch von den Sportverbänden inzwischen nicht mehr gefordert, Sport und Politik als getrennte Welten zu betrachten, sondern entsprechende Aktivitäten werden vielmehr – wie im Fall der „Human-Rights“-Bekundung der deutschen Nationalmannschaft – ausdrücklich vom Deutschen Fußball-Bund unterstützt. Damit zeichnet sich eine grundlegende Neujustierung des Zusammenspiels von Sport und Politik ab. Wie dieses Verhältnis in der Zukunft aussehen wird, ist gegenwärtig noch nicht absehbar und Gegenstand von Aushandlungsprozessen.

Die Olympischen Winterspiele in Peking und die Fußball-WM in Katar verdeutlichen das anhaltende Protestpotenzial; zugleich besteht die Gefahr, dass der Sport gänzlich ins Hintertreffen gerät und zweckentfremdet wird. Vor diesem Hintergrund zeichnet sich als zentrale Zukunftsaufgabe die Zielsetzung ab, die Vergabekriterien und Rahmenbedingungen von Sportgroßereignissen frühzeitig in den Blick zu nehmen und zugleich die Interessen der unterschiedlichen Akteure/-innen stärker in die Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

Wie setze ich die Materialien im Unterricht ein?

von Lorenz Fiege und Maximilian Seltmann

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler

- arbeiten heraus, inwiefern Sport und Politik miteinander verbunden sind und aufeinander einwirken,
- analysieren, welche politischen Ziele durch den Sport verfolgt werden,
- reflektieren, welche Werte über den Sport vermittelt werden und durch Dysfunktionen des Sports (z. B. Korruption) gefährdet sind,

- arbeiten die Möglichkeiten und Grenzen heraus, Sportgroßveranstaltungen als Instrument der nationalen Politik zu nutzen,
- vergleichen und diskutieren am Beispiel der Olympischen Spiele die politische Verantwortung verschiedener Akteure/-innen hinsichtlich globalpolitischer Themen und
- analysieren das Vergabeverfahren von Sportgroßveranstaltungen am Beispiel der Fußball-WM 2022.

AB 01 Werte und politische Ziele des Sports

Zu Aufgabe 1: Welche Werte vermittelt der Sport?

zu a) Über den Einstieg mit einem Zitat von Pierre de Coubertin lernen Schüler/-innen, dass der Sport und Sportgroßveranstaltungen seit jeher mit politischen Zielen verbunden sind.

zu b) Hier besteht die Möglichkeit, über die Verortung hinaus ins Gespräch zu kommen: Ob sich die Schüler/-innen dabei auf den Profisport oder auf ihre eigenen Erfahrungen beziehen und ob sie einen Soll- oder den Ist-Zustand ansprechen, liegt in ihrem eigenen Ermessen. Hinsichtlich der Abgrenzung der für Schüler/-innen möglicherweise miteinander verbundenen Begriffe der Toleranz und des Respekts wird ersterer hier im Sinne einer Duldung verstanden, während letzterer auf Anerkennung beruht. Die Liste ist nicht als abschließend zu verstehen.

zu c) Die Fragestellung ist so formuliert, dass auch Schüler/-innen, die keinen Sport aktiv ausüben, daran anknüpfen können. Neuere Entwicklungen wie E-Sports können durch die offene Fragestellung ebenso Berücksichtigung finden wie Freizeitaktivitäten außerhalb des Vereinssports.

zu d) Weitere Verstöße, sportartübergreifend, können sein:

- Teamgeist: Eine Spielerin wird für die Niederlage des Teams verantwortlich gemacht.
- Respekt: Der Handschlag nach dem Spiel wird verweigert.
- Toleranz: Ein Mitspieler wird wegen seiner Hautfarbe diskriminiert.
- Frieden: Länder boykottieren sich und sagen Teilnahme an Wettkämpfen ab.

Zu Aufgabe 2: Kann der Sport zur Völkerverständigung beitragen?

zu a) Das Bild zeigt Spielerinnen und Funktionäre des nordkoreanischen und südkoreanischen Nationalteams im April 2017 nach einer seltenen Begegnung der verfeindeten Staaten. Die durch das Bild vermittelte Teilung Koreas steht in Kontrast zur sportlichen Wiedervereinigung für die Dauer des olympischen Turniers 2018: Bei den Spielen in Pyeongchang/Südkorea traten Spielerinnen beider Länder als geeintes Team „Korea“ auf. Die weißen Zettel auf dem Bild entstammen der

„#WhiteCard“-Kampagne der sich als „politisch neutral“ bezeichnenden Nichtregierungsorganisation Peace and Sport. Ziel der Kampagne war es, die Aufmerksamkeit für politische Friedensprozesse durch die gesellschaftliche Rolle des Sports zu steigern sowie sportbasierte Initiativen zur Konfliktbewältigung zum „Internationalen Tag des Sports für Entwicklung und Frieden“ der Vereinten Nationen am 6. April anzuregen.

zu b) und c) Bei der Diskussion kann auf das Zitat (Aufgabe 1a) zurückgegriffen werden. Tatsächlich sollte die Wirkung von Sportgroßveranstaltungen auf tiefgehende politische Konflikte nicht überschätzt werden. Zwar kam es im Fall Koreas 2018 zum diplomatischen Austausch der beiden Staaten, eine nachhaltige Verbesserung der Beziehungen blieb jedoch aus. Eine weitere Annäherung über die sportliche Ebene ist vorerst nicht möglich: Weil Nordkorea keine Athleten/-innen zu den Olympischen Spielen 2021 nach Tokio/Japan schickte, ist das Land von einer Teilnahme an den Winterspielen 2022 ausgeschlossen.

AB 02 Spitzensport als Instrument der Politik

Zu Aufgabe 1: Austragungsorte von Sportgroßveranstaltungen

zu a) Die Einstiegsaufgabe macht deutlich, dass Olympische Spiele und Fußballweltmeisterschaften globale Ereignisse sind. Die Lösungen lauten:

- Winterspiele: 2010 Vancouver, 2014 Sotschi, 2018 Pyeongchang, 2022 Peking, 2026 Mailand/Cortina d'Ampezzo
- Sommerspiele: 2012 London, 2016 Rio de Janeiro, 2020/21 Tokio, 2024 Paris, 2028 Los Angeles
- WM: 2010 Südafrika, 2014 Brasilien, 2018 Russland, 2022 Katar, 2026 Kanada/Mexiko/USA

zu b) Russland und Sotschi können auch zu Asien gezählt werden (zusätzliche Zählung in Klammern).

Nord-/Mittelamerika	Südamerika	Europa	Afrika	Asien	Ozeanien
III	II	IIII	I	III (II)	-

Auffallend ist, dass insbesondere für die Jahre 2014 bis 2022 zahlreiche Sportgroßveranstaltungen an die BRICS-Staaten

vergeben wurden (dazu S. 4). Gemessen an ihrer Bevölkerungszahl bleiben insbesondere Afrika und Südamerika unterrepräsentiert.

Zu Aufgabe 2: Imagepflege des Austragungsorts?

zu b) Q2: Die Olympischen Spiele von Athen 2004, hier das verwaiste Schwimmstadion, stehen beispielhaft für teure Sportstätten ohne nachhaltige Weiternutzung.

Q3: Beim Finale der EURO 2020 in London kam es zu Ausschreitungen und Randalen. Sportgroßereignisse, insbesondere im Fußball, werden mitunter von gewalttätigen Auseinandersetzungen begleitet: Am Rande der WM 1998 prügelten deutsche Hooligans einen französischen Polizisten ins Koma.

Weitere Auswirkungen und Probleme können sein:

- Umweltaspekt: Der Bau neuer Sportanlagen bringt oft massive Eingriffe in die Natur mit sich. 2021 zeigte eine Studie, dass die Olympischen Spiele 2014 und 2016 die am wenigsten nachhaltigen seit 1992 waren.
- Finanzieller Aspekt: Sportgroßveranstaltungen sind für den Gastgeber oftmals sehr teuer. Andere Staatsausgaben, etwa in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Soziales, müssen dadurch womöglich reduziert werden.
- Sozialer Aspekt: In Rio kam es im Rahmen der Ausrichtung der Olympischen Spiele zu Zwangsumsiedlungen ganzer sozial benachteiligter Viertel. Erhöhte Sicherheitsmaßnahmen und Personenkontrollen sind auch in westlichen Demokratien die Folge.

Zu Aufgabe 3: Sportgroßveranstaltungen – auch wieder in Deutschland?

zu a) Die vier „Kernanliegen“ sind auf Seite 2 und 3 des verlinkten Dokuments zusammengefasst. Hieran wird deutlich: Die Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen ist eng an gesellschaftliche, volkswirtschaftliche und politische Ziele geknüpft.

zu b) Zur Beantwortung können die Ergebnisse aus 2b) beitragen. Gegen die Bewerbung Hamburgs wurde mit hohen Kosten für Sicherheit und Bau der Anlagen, Umweltbelastung und Gentrifizierung argumentiert. Dem IOC warf man Intransparenz bei der Vertragsgestaltung mit dem Gastgeber vor. Auch in Calgary entschied man sich gegen die Bewerbung. Die Sommerspiele 1976 im benachbarten Montreal hatten einen riesigen Schuldenberg hinterlassen, der u. a. zur Erhöhung der Tabaksteuer führte.

AB 03 Politische Verantwortung im Sport: Beispiel Olympische Spiele

Zu Aufgabe 1: Menschenrechte im Fokus

Der Karikaturist Badiucao gilt mit seinen regierungskritischen Karikaturen als der „chinesische Banksy“. Sein Geburtsname ist nicht bekannt, zu seinem Schutz lebt er in Australien. In China werden seine Werke zensiert.

Die an das offizielle Design der Olympischen Spiele angelehnten Bilder sind Teil einer Serie, die Badiucao im Oktober 2021

auf dem Kurznachrichtendienst Twitter als „nicht offizielle Poster“ veröffentlichte. Das Biathlon-Motiv spielt auf Menschenrechtsverletzungen an, die China u. a. im Umgang mit den Uiguren/-innen vorgeworfen werden: Die muslimische Minderheit (dargestellt durch den Halbmond auf dem Oberteil), die vor allem in der Provinz Xinjiang im Westen Chinas angesiedelt ist, wird laut Menschenrechtsorganisationen systematisch unterdrückt. Schätzungsweise eine Million Uiguren/-innen wird demnach in Umerziehungslagern festgehalten. Wissenschaftliche Belege dafür, dass systematische Erschießungen von Uiguren/-innen stattfinden, wie ggf. durch die Karikatur suggeriert werden könnte, liegen jedoch nicht vor.

Der auf einer Überwachungskamera gleitende Snowboarder ist eine Anspielung auf die flächendeckende Überwachung, u. a. mit Software zur Gesichtserkennung, in China. Berichte über die Entwicklung von Technologien zur Überwachung der inländischen Bevölkerung häufen sich. Damit verbunden ist der Aufbau eines Sozialkredit-Systems, das wünschenswertes Verhalten belohnen soll. Meinungs- und Pressefreiheit existieren in China faktisch nicht. Wie zu AB 02 Aufgabe 2b) angemerkt, können Sportgroßveranstaltungen zusätzlich dazu beitragen, Sicherheits- und Überwachungsmaßnahmen zu Lasten der individuellen Freiheit Einzelner zu erhöhen.

Zu Aufgabe 2: Welche Verantwortung hat der Veranstalter?

zu a) Der Karikaturist kritisiert, dass sich das IOC ohne ersichtlichen Widerstand der politischen Agenda des chinesischen Regierungsapparates – symbolisiert durch den roten Drachen – hingibt. Bildhaft sorgt der chinesische Drache dafür, dass sich das Thema Menschenrechte in China in Rauch auflöst. Während einerseits interpretiert werden kann, dass das IOC nicht über die notwendigen politischen Mittel zur Einflussnahme auf den Umgang Chinas mit Menschenrechten verfügt, kann andererseits gedeutet werden, dass sich das IOC gewissermaßen bereitwillig „in die Hände“ des Gastgeberlandes begibt, um sich aus etwaigen politischen Diskussionen möglichst herauszuhalten. So könnte entweder geschlussfolgert werden, dass sich das IOC damit aus seiner politischen Verantwortung stiehlt oder diesem aufgrund von bestehenden Abhängigkeits- und Machtverhältnissen nur ein sehr begrenzter Handlungsspielraum offensteht.

zu d) Im Podcast wird darauf hingewiesen, dass die Olympischen Spiele in der Vergangenheit nie streng von den jeweiligen politischen Verhältnissen vor Ort getrennt werden konnten. Ein politischer Boykott, der z. B. die Ausladungen von Ehrengästen der teilnehmenden Staaten beinhaltet, wird als wenig wirksam betrachtet – vielmehr, so das Plädoyer, müsse das IOC schon bei der Vergabe stärker auf die politischen Verhältnisse im Gastgeberland achten (dazu vertieft auch AB 04). Ein sportlicher Boykott würde indes den Lebensraum vieler Sportler/-innen zerstören, die dem Großereignis jahrelang entgegenfieberten und ihr Training entsprechend ausrichten.

Zu Aufgabe 3: Proteste von Sportlern/-innen – Verantwortung oder No-Go?

Der in Aufgabe 2d) herausgearbeitete Befund der schon immer

„politischen“ Spiele konterkariert gewissermaßen Regel 50 der Olympischen Charta. Der umstrittene Passus wurde 2021 gelockert: Außerhalb offizieller Zeremonien oder auf dem Spielfeld sind Meinungsäußerungen nun gestattet, wenn diese „nicht direkt oder indirekt gegen Personen, Länder, Organisationen und/oder deren Würde gerichtet und nicht störend sind“. Athletenvertreter/-innen sehen diese Änderung als nicht hinreichend an, da der Passus weiterhin die Meinungsfreiheit beschränke. Während die Menschenrechte von vielen Beteiligten als universal geltend eingefordert werden, hat ein Einsteigen für eben diese vonseiten der Athleten/-innen oder anderer eine politische Dimension, die als Kritik an politischen Entscheidungsträgern/-innen und Systemen verstanden werden muss – insbesondere aufgrund der lokal abweichenden Interpretation und Implementierung von Menschenrechten. Aus Sicht von Sportlern/-innen könnte kritisch eingewendet werden, dass der sportliche Wettkampf bisweilen in den Hintergrund zu rücken droht.

AB 04 Im Fokus: Die Vergabe der Fußball-WM nach Katar

Zu Aufgabe 1: Vergabe der FIFA WM 2022

zu a) Um die Diskussion zur Vergabe der WM nach Katar durch den Fußball-Weltverband FIFA nachvollziehen zu können, hilft ein detaillierter Blick auf den Vergabeprozess:

19. 12. 2008	FIFA-Exekutivkomitee beschließt, die WM 2018 und 2022 gleichzeitig zu vergeben
2. 2. 2009	Bewerbungsschluss der Mitgliedsverbände für beide Bewerbungen
direkt nach Bewerbungsschluss	Europäische Verbände müssen die Bewerbungen für 2022 zurückziehen, da die WM 2018 von einem europäischen Verband ausgetragen werden wird (Rotationsprinzip)
Frühjahr 2009	Indonesische Bewerbung wird nicht anerkannt
28. 9. 2009	Mexikanischer Verband zieht die Bewerbung zurück
im Jahr 2010	Die 22 Mitglieder des FIFA-Exekutivkomitees besuchen die Bewerberländer und begutachten die Bewerbungen
2. 12. 2010	Die Bewerbung aus Katar gewinnt die Wahl in der 4. Wahlrunde gegen die Bewerbungen aus den USA, Südkorea, Japan und Australien

zu b) Die Vergabe der WM folgt einem 2007 modifizierten Rotationssystem, um das Turnier in regelmäßigen Abständen auf verschiedenen Kontinenten auszurichten. Das Rotationsprinzip schreibt vor, dass nationale Mitgliedsverbände der Kontinentalverbände, in denen die vergangenen beiden Turniere ausgerichtet wurden, nicht am Bewerbungsverfahren für die folgende WM teilnehmen dürfen. So wurden z. B. Mitglieder des europäischen und asiatischen Kontinentalverbandes vom Verfahren für die WM 2026 ausgeschlossen, da die WM zuvor nach Russland (2018) und Katar (2022) vergeben wurde. 2030 sind Bewerbungen aus Nord- und Mittelamerika und Asien nicht möglich.

Zu Aufgabe 2: Korruptionsvorwürfe

zu a) Die Vergaben der WM 2018 und 2022 stehen unter massivem Korruptionsverdacht: U.a. sollen FIFA-Mitglieder mit Millionenbeträgen bestochen worden sein, um für Katar als

Austragungsort zu stimmen. Zahlreiche Anklagen und Prozesse waren die Folge, eine Neuvergabe der WM 2022 wurde von der FIFA bisher abgelehnt.

zu b) Die Vergabeentscheidungen für die WM 2018 und 2022 wurde von einem öffentlich bekannten Personenkreis mit nur 22 Stimmberechtigten getroffen. Besondere Angriffsflächen für Korruption stellten persönliche Reisen der 22 stimmberechtigten FIFA-Exekutiv-Mitglieder in die verschiedenen Bewerberländer im Rahmen des Bewerbungsverfahrens dar. Infolge von Reformprozessen im Jahr 2017 sind fortan die 211 Delegierten des FIFA-Kongress (1 Stimme pro Mitgliedsverband) für die Entscheidung über die Vergabe der WM verantwortlich.

Zu Aufgabe 3: Wie umgehen mit der WM in Katar?

zu a) Die Bundesregierung fordert in ihrem Koalitionsvertrag 2021, die Vergabe von Sportgroßveranstaltungen an die Einhaltung von Menschenrechten zu knüpfen. Hier könnten zukünftig Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International sowie international vereinbarte Leitprinzipien und Richtlinien zur Arbeitssicherheit, z. B. erarbeitet von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), eine tragende Rolle zur Prävention etwaiger Menschenrechtsverletzungen im Rahmen der WM-Austragung einnehmen. Weiterhin wird gefordert, dass eine wachsende Anzahl von Akteuren/-innen, die unmittelbar von der Ausrichtung der WM betroffen sind (z. B. teilnehmende Spieler/-innen, einheimische Bevölkerung), stärker in zugrundeliegende Entscheidungsprozesse eingebunden werden (s. AB 02).

zu b) Auch in Bezug auf Katar gibt es nicht nur wegen der Korruptionsvorwürfe immer wieder Boykott-Forderungen. Die stark eingeschränkten Rechte von Frauen, Homosexuellen und Gastarbeitern/-innen liefern ebenfalls Argumente für einen Boykott. Zudem wird mit Blick auf den Klimawandel und die damit verbundenen Forderungen nach nachhaltigen Sportgroßveranstaltungen die Vergabe der WM auf die arabische Halbinsel kritisiert, da die sehr hohen Temperaturen im Wüstenstaat sehr energieaufwendige, voll klimatisierte Stadien erfordern. Aus Sicht der Spieler mag bei der Boykott-Frage ein Argument aus AB 03 Aufgabe 2c) eine geringere Rolle spielen: Anders als selten im Rampenlicht stehende Teilnehmer/-innen der Olympischen Spiele hätte ein Boykott für sie weniger gravierende finanzielle Folgen. Die von Joshua Kimmich angedeutete These, durch die internationale Aufmerksamkeit würde Druck auf die Umsetzung von Reformen erzeugt, ist mit Blick auf Katar kritisch zu sehen: Zwar ist laut Amnesty International 2020 u. a. der Mindestlohn gestiegen und Arbeitsmigranten/-innen wurde das Verlassen des Landes erleichtert. Der im November 2021 erschienene Lagebericht von Amnesty International lässt jedoch erkennen, dass Reformen nur unzureichend umgesetzt worden sind und Gastarbeiter/-innen z. B. nur unter erheblichen Hürden den Arbeitsplatz in Katar wechseln können. So bestehe das Kafala-Vormundschaftssystem, das ausländischen Arbeitern/-innen grundlegende Arbeits- und Schutzrechte verwehrt, weiterhin. Die Abschlussfrage kann auch dahingehend offen diskutiert werden, wie wir uns als potentielle Zuschauer/-innen verhalten sollten.

Werte und politische Ziele des Sports

Sport und Politik sind eng miteinander verbunden. Seine Bedeutung für die Gesellschaft macht den Sport zu einem attraktiven Mittel für die Politik. Außerdem vermittelt der Sport Werte – auch dabei findet Politik statt.

Welche Werte vermittelt der Sport?

1 Pierre de Coubertin, Initiator der Olympischen Spiele der Neuzeit und Gründer des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), sagte 1896 (frei übersetzt):

Q1 „Sollte die Institution [Olympische Spiele] gedeihen [...], kann sie ein mächtiger, wenn auch indirekter Faktor zur Sicherung des Weltfriedens sein. Kriege brechen aus, weil sich die Nationen gegenseitig missverstehen. Wir werden keinen Frieden haben, solange die Vorurteile, die die verschiedenen Rassen trennen, nicht überwunden sind. Um dieses Ziel zu erreichen, gibt es kein besseres Mittel, als die Jugend aller Länder in regelmäßigen Abständen zu freundschaftlichen Wettkämpfen über Muskelkraft und Beweglichkeit zusammenzubringen.“

i Die Einteilung in „Rassen“ für die Unterscheidung von Menschen ist heute wissenschaftlich widerlegt. Im Zusammenhang des Zitats sind Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern gemeint.

a) Wie können die Olympischen Spiele laut Pierre de Coubertin zum Weltfrieden beitragen?

.....
.....

b) Welche Werte verbindest du mit dem Sport? Kreuze an.

-- stimme gar nicht zu - stimme eher nicht zu
+ stimme eher zu ++ stimme voll und ganz zu

	--	-	+	++
Fairness				
Teamgeist				
Respekt				
Toleranz				
Frieden				

c) Welche Sportart übst du aus oder verfolgst du z. B. im Fernsehen? Wähle einen Wert aus Aufgabe b) und beschreibe, wie dieser Wert in der Sportart gelebt werden kann.

.....
.....
.....

d) Manchmal wird auch gegen Werte verstoßen. Wie könnte ein solcher Verstoß in der von dir gewählten Sportart aussehen?

Bsp. Schwimmen, **Wert:** Fairness, **Verstoß:** Doping

.....
.....
.....

Kann der Sport zur Völkerverständigung beitragen?

2 2018 schrieben Nord- und Südkorea durch Vermittlung des IOC Geschichte, indem sie bei den Olympischen Spielen ein vereintes Team für den Eishockey-Wettbewerb der Frauen anmeldeten.



2017, ein Jahr vor Olympia, traten die beiden Mannschaften noch gegeneinander an

a) Beschreibe das Bild und erkläre die Besonderheit des koreanischen Eishockey-Teams bei den Olympischen Spielen 2018.

.....
.....

Q3 „Sportereignisse haben einen großen Einfluss auf die öffentliche Meinung, und die öffentliche Meinung hat einen großen Einfluss auf die Politik [...]. Dass so etwas die Herzen und Köpfe der südkoreanischen und nordkoreanischen Menschen verändern kann, das würde auch einen Einfluss auf die Geopolitik haben.“

Ban Ki-Moon, ehemaliger Generalsekretär der Vereinten Nationen

Q4 „Die harmonische Show der Winterspiele lenkt nur davon ab, dass im politischen Alltag von beiden Seiten wenig für eine tatsächliche Völkerverständigung getan wird. Ändern wird sie nichts daran.“

Nadja Al-Khalaf: Die Olympischen Spiele werden auch 2018 keinen Frieden stiften, Zeit Online, 15. 2. 2018.

b) Vergleiche, wie die Vermittlung des IOC zwischen Nord- und Südkorea im Zuge der Olympischen/Paralympischen Winterspiele 2018 jeweils interpretiert wird.

Q3: **Q4:**

.....
.....
.....

c) Wie schätzt ihr das Potenzial von Sportgroßereignissen ein, nachhaltig zur Völkerverständigung und zum Frieden beizutragen? Diskutiert in der Gruppe.

Spitzensport als Instrument der Politik

Sportgroßveranstaltungen haben eine beachtliche gesellschaftliche Strahlkraft. Staaten nutzen sie deshalb gerne, um ihr Image im In- und Ausland zu gestalten. Gleichzeitig gibt es auch Kritik.

Austragungsorte von Sportgroßveranstaltungen

1 a) Die Olympischen Spiele und die Fußballweltmeisterschaft (WM) der Männer gehören zu den größten Sportveranstaltungen der Welt. Ordne die Austragungsorte den Jahreszahlen zu. Tausche das Arbeitsblatt mit deiner Nachbarin/ deinem Nachbarn und füllt jeweils die Lücken des/ der anderen aus.

	Río de Janeiro	Russland	Kanada/Mexiko/USA		
Katar	Olympische Winterspiele	Olympische Sommerspiele	Fußball-WM der Männer	Sotschi	
Los Angeles	2010 Vancouver	2012	2010 Südafrika	Tokio	
London	2014	2016	2014	Peking	
London	2018	2020/21	2018	Paris	
Vancouver	2022	2024	2022		
	2026	2028	2026		
Brasilien	Pyeongchang	Südafrika	Mailand/Cortina d'Ampezzo		
Nordamerika	Mittel- und Südamerika	Europa	Afrika	Asien	Ozeanien

b) Vervollständigt zusammen die Strichliste: Setzt einen Strich pro Sportgroßveranstaltung in einem Land/ einer Stadt auf dem jeweiligen Kontinent. Was fällt euch auf?

Imagepflege des Austragungsorts?

2 Das Bundesinnenministerium (BMI) beschreibt die Fußball-WM 2006 in Deutschland auf seiner Website so:

Q1 Mit der Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen präsentiert sich Deutschland immer wieder als gastfreundliches und welt-offenes Land. Unvergessen bleibt das „Sommermärchen“ der Fußball WM 2006 in Deutschland, das sowohl nach außen ein positives Bild transportierte als auch das Land nach innen vereinte. Die starken Emotionen, die nicht nur die Athletinnen und Athleten, sondern auch die Zuschauerinnen und Zuschauer vor Ort und vor dem Fernseher erleben, geben Sportgroßveranstaltungen einen einzigartigen Charakter. Werte wie Vielfalt, Integration, Teilhabe und Inklusion können wirksam transportiert und gelebt werden sowie Begeisterung für unsere Nation und die Werte des Sports geweckt werden.

a) Analysiere: Wie beurteilt die Bundesregierung in Q1 die Austragung der WM mit Blick auf ...

... die eigene Bevölkerung?

... das Ausland?

b) Betrachtet die Bilder Q2 und Q3 – welche negativen Auswirkungen kann die Ausrichtung einer Sportgroßveranstaltung für das Image eines Landes und/oder für die Bevölkerung selbst haben? Fallen euch weitere Auswirkungen ein? Diskutiert in der Gruppe.



Sportgroßveranstaltungen – auch wieder in Deutschland?

3 a) 2021 hat das BMI die „Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen“ veröffentlicht. Scanne den QR-Code und suche auf bmi.bund.de die „Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen – Kurzfassung“. Fasse zusammen, welche „Kernanliegen“ die Strategie verfolgt.



.....
.....
.....
.....
.....

Q4 **Olympische Spiele 2026**
Calgary sagt Nein zu Olympia

Q5 **29. November 2015, 22:50 Uhr Referendum**
Hamburg sagt Nein zu Olympia 2024

b) Betrachte die Schlagzeilen in Q4 und Q5: Woran könnte es liegen, dass sich die Bevölkerungen in demokratischen Ländern mehrheitlich gegen die Austragung einer Sportgroßveranstaltung entscheiden? Beziehe in deine Überlegungen die Diskussion aus Aufgabe 2b) ein.

.....
.....
.....
.....

Q2 © Milos Bicanski/ Getty Images; Q3 © picture alliance/empics/Victoria Jones; Q4: Die Tageszeitung/taz; taz.de/Olympische-Spiele-2026/15550854/; Q5: Süddeutsche Zeitung online: sz.de/1.2759703

Politische Verantwortung im Sport: Beispiel Olympische Spiele

Sportgroßveranstaltungen bieten eine Bühne für politische Themen. Häufig geben sie Anlass, auf Missstände in Austragungsländern hinzuweisen. Dies wirft Fragen nach der politischen Verantwortung verschiedener Akteure/-innen auf.

Menschenrechte im Fokus

1 Die Olympischen Winterspiele 2022 in Peking/China stehen in der Kritik. Betrachte die Bilder des chinesischen Künstlers Badiucao (Q1, Q2). Beschreibe: Was prangert er jeweils an?



.....

.....

.....

.....



.....

.....

.....

.....

Welche Verantwortung hat der Veranstalter?

2 a) Beschreibe die Karikatur Q3. Welche Aussage wird getroffen?

.....

.....

.....

.....



Q4 „Das IOC ist nicht in der Lage, in ein Land zu gehen und ihm zu sagen, was es zu tun hat. Das ist nicht unsere Aufgabe. [...] Wir sind keine Weltregierung. Wir müssen die Souveränität der Länder respektieren, die die Spiele ausrichten [...]. Der Auftrag des IOC ist es dafür zu sorgen, dass die Nationalen Olympischen Komitees oder die olympische Bewegung keine Menschenrechtsverletzungen bei der Durchführung der Spiele begehen.“
John Coates, IOC-Vizepräsident, 13.10.2021

Q5 „Das, was Peking da inszeniert, wird eine Propagandaschau werden für ein autoritäres System, das sich immer mehr in Richtung Totalitarismus zurückentwickelt. Die Augen davor zu verschließen und so zu tun, als wäre das nicht politisch, das ist unrealistisch, unredlich und unehrenhaft [...]. Xi Jinping sieht die Spiele als internationale Bestätigung für seine repressive Politik, einschließlich der Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Xinjiang. Das IOC kann also nicht so tun, als ob dies nicht der Fall wäre.“
Reinhard Bütikhofer, Vorsitzender der China-Delegation im EU-Parlament, 26. 8. 2021

b) Welche Rolle und Verantwortung schreibt sich das IOC als Veranstalter der Olympischen Spiele zu? Fasse zusammen.

.....

.....

c) Welche Vorwürfe macht der Grünen-Politiker Reinhard Bütikhofer dem IOC?

.....

.....

d) Verschiedene Menschenrechtsorganisationen fordern, die Olympischen Spiele in Peking zu boykottieren. Höre den Podcast ab Minute 17:00 und überlege: Wie sollte man am besten mit den beschriebenen Problemen umgehen?

.....

.....



br.de/s/5Kp4X1L

Proteste von Sportlern/-innen – Verantwortung oder No-Go?

3 Athleten/-innen haben die Bühne der Olympischen und Paralympischen Spiele in der Vergangenheit immer wieder für gezielte politische Protestaktionen genutzt. Das bekannteste Beispiel war die hochgestreckte Faust von T. Smith und J. W. Carlos auf dem Siegerpodest bei den Olympischen Spielen 1968 in Mexiko. Sie demonstrierten damit gegen die Unterdrückung der Schwarzen Bevölkerung in den USA.

Sollten Proteste von Sportlern/-innen, die z. B. Forderungen nach der Einhaltung der Menschenrechte zum Ausdruck bringen, erlaubt sein?
Diskutiert in der Gruppe.

i Regel 50.2 der Olympischen Charta behandelt den Schutz der Neutralität des Sports bei den Olympischen Spielen und die Neutralität der Olympischen Spiele selbst und besagt: „Jede Art von Demonstration oder politischer, religiöser oder rassistischer Propaganda ist an den olympischen Stätten, Austragungsorten oder in anderen Bereichen verboten.“

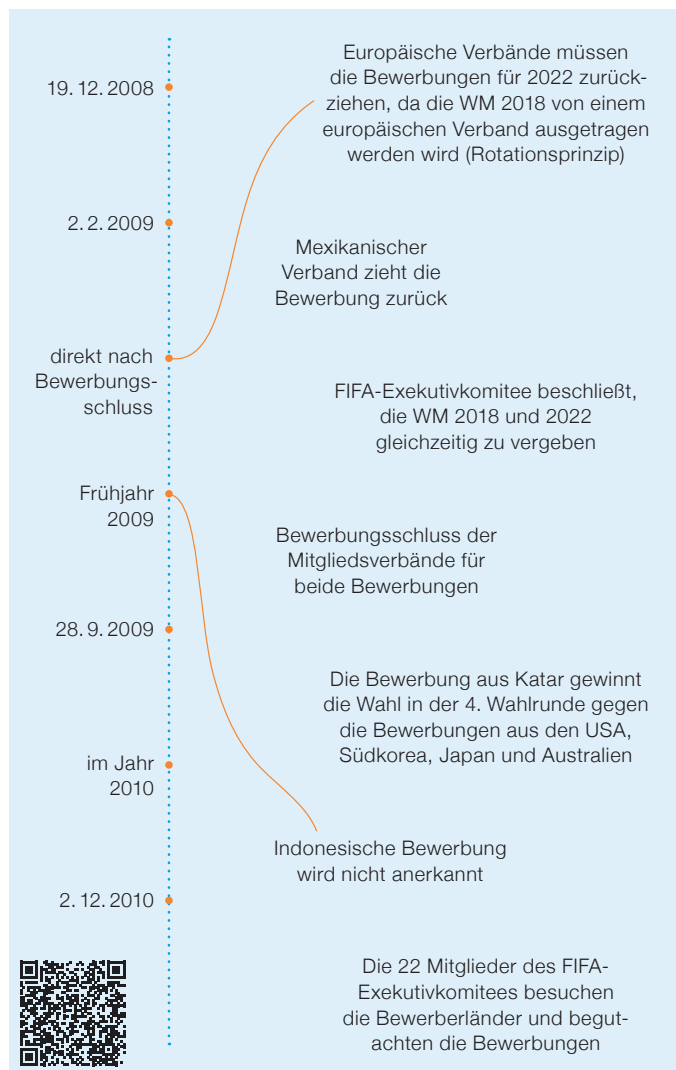
Im Fokus: Die Vergabe der Fußball-WM nach Katar

Das Turnier 2022 im Wüstenstaat Katar sorgt für Diskussionsstoff. Erstmals wird eine WM in den Wintermonaten stattfinden. Menschenrechtsverstöße liegen ebenso wie Vorwürfe der Bestechung und Korruption bei der Vergabe wie ein Schatten über der Veranstaltung.

Vergabe der FIFA WM 2022

1 Wie kam die Fußball-WM nach Katar?

a) Ordne die Ereignisse in den Zeitstrahl ein. Scanne dafür den QR-Code oder suche auf wikipedia.de „Vergabe der Fußball-Weltmeisterschaften 2018 und 2022“.



b) Erkläre das Rotationsprinzip bei der Vergabe der WM in Stichpunkten. Welche Kontinentalverbände können die WM 2030 aufgrund des Prinzips nicht austragen?

Korruptionsvorwürfe

2 a) Beschreibe das Foto und überlege, was der Komiker mit der Aktion zum Ausdruck bringen möchte.



Q2 Ein Anti-Fifa-Aktivist sorgte am Montag mit einem Bündel Geldscheine für Erheiterung oder Irritation – das kam auf den Standpunkt an. Der Komiker Simon Brodtkin aus Großbritannien verstreute Dollarscheine in Richtung des Fifa-Präsidenten Sepp Blatter und wurde danach vom Sicherheitsdienst abgeführt. *sueddeutsche.de, 20. 7. 2015*

b) Analysiere, wo das Vergabeverfahren der WM 2022 mögliche „Angriffspunkte“ für Betrug oder Bestechung bietet.

Wie umgehen mit der WM in Katar?

3 Aus Katar gibt es immer wieder Meldungen, dass die ausländischen Arbeiter zum Aufbau der WM-Stadien ausgebeutet werden. Schätzungen gehen von ca. 6.500 Todesfällen aus. Die deutsche Nationalmannschaft posierte daher vor einem Spiel 2021 in Trikots mit der Aufschrift „Human Rights“. Der Nationalspieler Joshua Kimmich sagte: „Generell bin ich der Meinung, dass wir für einen Boykott zehn Jahre zu spät dran sind. Jetzt muss man die Gelegenheit nutzen, mit der Strahlkraft, die wir haben, die Dinge anzusprechen.“



a) Was kann bereits im Vergabeverfahren getan werden, um Probleme wie in Katar zu vermeiden?

b) Wie sollten sich Profifußballer/-innen, Fans oder Zuschauer/-innen aus eurer Sicht verhalten? Diskutiert und bezieht eure Ergebnisse aus AB 03 Aufgabe 2c) mit ein!

Sportpolitik, Fußball, Olympische Spiele, Sportgroßereignisse, Sportgeschichte

bpb Angebote der bpb

Anne Hahn, Frank Willmann:
Mittendrin. Fußballfans in Deutschland
Bestell-Nr. 3987 | bpb.de/265784

Anne Hahn, Frank Willmann:
**Vereint im Stolz. Fußball, Nation und
Identität im postjugoslawischen Raum**
Bestell-Nr. 3942 | bpb.de/339084

Aus Politik und Zeitgeschichte:
Sport und Teilhabe
Nr. 16-19/2011
Online/PDF | bpb.de/33330

Aus Politik und Zeitgeschichte:
Sportpolitik und Olympia
Nr. 29-30/2008
Online/PDF | bpb.de/31073

Ronny Blaschke:
**Machtspieler. Fußball in Propaganda,
Krieg und Revolution**
Bestell-Nr. 10553 | bpb.de/315635

Robert Claus:
**Ihr Kampf. Wie Europas extreme Rechte
für den Umsturz trainiert**
Bestell-Nr. 10640 | bpb.de/331386

Deutschland in Daten (2016):
Sport
bpb.de/221280

DFB-Kulturstiftung (Hg.):
**HEIMSPIELE. Reiseführer durch die
europäische Fußballkultur 2021**
Bestell-Nr. 2581 | bpb.de/334129

Stephan Felsberg, Tim Köhler:
**Jewish Allstars. Deutsche Sportidole
zwischen Erfolg und Verfolgung**
Bestell-Nr. 2580 | bpb.de/210047

Thomas Grimm, René Wiese:
**Die kalten Ringe. Gesamtdeutsch
nach Tokio 1964**
Bestell-Nr. 10628 | bpb.de/322511

Makkabi Deutschland e.V. (Hg.):
**European Maccabi Games Berlin –
Europas größtes jüdisches Sportfest**
Bestell-Nr. 10194 | bpb.de/283464

Online-Dossier Rechtsextremismus:
Fußball
bpb.de/41777

*Texte, Grafiken, Videos und Mitschnitte zu
Judenhass und Rassismus im Fußball*

Video:
Makkabi Chai!
Jüdischer Sport in Deutschland
bpb.de/332445

Zur Vertiefung

Timm Beichelt:
**Ersatzspielfelder.
Zum Verhältnis von Fußball und Macht**
Frankfurt am Main 2018

Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hg.):
**Sportgroßveranstaltungen in Deutschland
(Band 2)**
[my.page2flip.de/15646901/19622396/
19624339/html5.html#/1](http://my.page2flip.de/15646901/19622396/19624339/html5.html#/1)
*Sammelband u. a. mit einem Beitrag des
Autors der Einführung dieser Ausgabe, Jürgen
Mittag, zur Vergabe internationaler Sport-
großveranstaltungen im Wandel (S. 32–45)*

Jon Dart, Stephen Wagg (Hg.):
**Sport, Protest and Globalisation.
Stopping Play**
London 2016

Roman Deininger, Uwe Ritzer:
**Die Spiele des Jahrhunderts: Olympia 1972,
der Terror und das neue Deutschland**
München 2021

Alexander Emmerich:
**Olympia 1936: Trägerischer Glanz
eines mörderischen Systems**
Köln 2011

Daniel Goldblatt:
**Die Spiele.
Eine Weltgeschichte der Olympiade**
Göttingen 2021

Jonathan Grix:
Sport Politics. An Introduction
London 2016

Jürgen Mittag, Jörg-Uwe Nieland:
**Die globale Bühne: Sportgroßereignisse im
Spannungsfeld von politischer Inszenierung
und demokratischen Reformimpulsen**
In: Zeitschrift für Politikwissenschaft 4 (2012),
S. 623–632.

Karen Petry, Walter Tokarski (Hg.):
Handbuch Sportpolitik
Schorndorf 2010

ARD:
sportchau.de/investigativ/index.html
*Übersichtsseite der ARD-Sportredaktion
zu zahlreichen sportpolitischen Themen*

jensweinreich.de
*Der Sportjournalist Jens Weinreich gibt das
Magazin „Sport & Politics“ heraus und berichtet
auf seiner Website kritisch u. a. über Sport-
verbände wie das IOC oder die FIFA*

WDR:
Sport inside: kritisch, konstruktiv, inklusiv
[www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr5/sport-
inside/index.html](http://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr5/sport-
inside/index.html)
*Wöchentlicher Podcast, der sich mit Themen
über die tagesaktuelle Sportberichterstattung
hinaus beschäftigt*

Für den Unterricht

ARD (10. 10. 2021):
**Sportschau Thema: Peking und Katar –
Milliarden statt Moral**
[sportschau.de/investigativ/video-sportschau-
thema-pekings-und-katar--milliarden-statt-
moral-100.html](http://sportschau.de/investigativ/video-sportschau-
thema-pekings-und-katar--milliarden-statt-
moral-100.html)
*60-minütige Diskussion zu den beiden Sport-
großveranstaltungen 2022 in China und Katar,
abrufbar bis 10. 10. 2022*

Bayerische Landeszentrale für politische
Bildungsarbeit:
E-Sports – ist Gaming Sport?
blz.bayern.de/zeit-fuer-politik/e-sports.html
*Materialien für eine Unterrichtsstunde zum
Thema Gaming*

Landeszentrale für politische Bildung
Baden-Württemberg:
**Unterrichtsmaterialien Fußball WM 2022
in Katar**
[europaimunterricht.de/unterrichtseinheiten-
fussball-und-politik#c72201](http://europaimunterricht.de/unterrichtseinheiten-
fussball-und-politik#c72201)
Laufend aktualisierte Linksammlung

sportunterricht.de
*Zahlreiche Materialien u. a. zum Themen-
bereich Sport, Gesellschaft und Politik*

Marvin Neumann (10. 2. 2018):
**Warum Olympia eine Propaganda-
Maschine ist**
youtube.com/watch?v=VNS3h57rUAQ
*Der YouTuber Marvin Neumann erläutert,
warum die olympischen Spiele politisch sind
(6 min)*

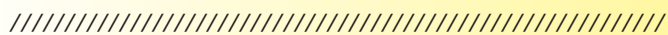
Zentrum Polis: Politik Lernen in der Schule
Sport und Politik
[politik-lernen.at/dl/MKuoJMJKomknlJqx4KJK/
pa_2014_5_sport_und_politik_web1_pdf](http://politik-lernen.at/dl/MKuoJMJKomknlJqx4KJK/
pa_2014_5_sport_und_politik_web1_pdf)
*Einführungen, Unterrichtsmaterialien und
Links zum Verhältnis von Sport und Politik,
aktualisiert 2018*

WDR (23. 3. 2019):
Halt die Klappe und spiel!
youtube.com/watch?v=xBoMu_1T8jY
*Reportage ausgehend von den Ereignissen
um den American-Football-Spieler Colin
Kaepernick in den USA (45 min)*

ZDF frontal (10. 11. 2021):
Der Katar-Deal
youtube.com/watch?v=jb8bnySdOgA
*Bericht zu den „Sportwashing“-Aktivitäten
des Emirats Katar – sein finanzielles Engage-
ment beim FC Bayern München sorgt auch
in Deutschland für Diskussionen (16 min)*



ABDELKRATIE



*Eine Handreichung für die
schulische und außerschulische
politische Bildung*

Volk, Menschenrechte, Rechtsstaat: Für die *Abdelkratie* setzt sich der Comedian Abdelkarim auf YouTube mit den Grundlagen der Demokratie auseinander. Für alle, die in der schulischen und außerschulischen politischen Bildung mit den Videos arbeiten möchten, gibt es jetzt eine **didaktische Handreichung** mit Anregungen für den Unterricht und für andere Bildungsangebote.



108 Seiten, kostenlos bestellbar (ab 1 Kg Versandgewicht zzgl. Versandkostenpauschale), bpb 2021, Bestellnummer 9664

*Alle Videos mit Hintergrundtexten sowie die Bestellmöglichkeit der Handreichung finden Sie hier:
www.bpb.de/abdelkratie*



Zuletzt erschienene Themenblätter:

-   **Wohnen in der Krise | 130 | Bestell-Nr. 5425**
-   Sport und Politik | 129 | Bestell-Nr. 5424
-   Meilensteine der deutschen Einheit | 83 | Bestell-Nr. 5976
-   Impfen als Pflicht? | 128 | Bestell-Nr. 5423
-   Staatsschulden | 127 | Bestell-Nr. 5422
-   Was denken Rechtsextreme? | 126 | Bestell-Nr. 5421
-   Aus Seuchen lernen? | 125 | Bestell-Nr. 5420
-   Rechtspopulismus | 114 | Bestell-Nr. 5408
-   18. März 1848/1990 | Extra | Bestell-Nr. 5419
-   Alles vereint? 30 Jahre deutsche Einheit | 124 | Bestell-Nr. 5418
-   Antisemitismus | 123 | Bestell-Nr. 5417
-   Klimaschutz und gesellschaftlicher Wandel | 122 | Bestell-Nr. 5416
-   Minderheiten und Toleranz | 105 | Bestell-Nr. 5998
- Rüstungsexporte aus Deutschland | 121 | Bestell-Nr. 5415
- Mahnmal Erster Weltkrieg | 120 | Bestell-Nr. 5414
- Digitale Öffentlichkeit, Social Media und ich | 119 | Bestell-Nr. 5413
- Hate Speech | 118 | Bestell-Nr. 5412
- Informationsfreiheit | 117 | Bestell-Nr. 5411
- Kindersoldaten | 116 | Bestell-Nr. 5410

Alle Ausgaben online als PDF abrufbar

 Arbeitsblätter auch als ausfüllbare PDF-Dateien verfügbar

 Arbeitsblätter auch als veränderbare ODT-Dateien verfügbar



Herunterladen, bestellen, abonnieren

Gedruckte Ausgaben kostenlos bestellen und als PDF oder OER abrufen unter: bpb.de/themenblaetter

Sie möchten die Themenblätter regelmäßig gedruckt erhalten (2 x 2 Ausgaben / Jahr) oder Ihr Abonnement abbestellen? Schreiben Sie uns an edu@bpb.de.